

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 1

Artikel: Briefe von J. G. Zimmermann, E. v. Fellenberg, Samuel Schnell, Karl Schnell und G. L. Meyer von Knonau an Philipp Albert Stapfer
Autor: Luginbühl, Rudolf
Kapitel: XIX: E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich wird auch Ihnen eine neue Witterungsepoche, wie wir sie uns versprechen, wohlthun.

Lassen Sie mich doch wissen, was auf einen Grafen Louis de Villeveille ¹⁾ aus Nîmes zu halten ist? er weis so vieles von Paris zu erzählen, dass man ihn dort mit seiner Wohlberedenheit auch kennen muss.

Genehmigen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre Theilnahme an meiner Unternehmung. Lassen Sie sich die Bedürfnisse derselben stets bestens empfohlen sein. Ihre Vorschläge für die zu besetzenden Lehrstellen werde ich auf jeden Fall mit vielem Dank empfangen. Es geht übrigens immer besser bei uns. Ich umarme Sie in Gedanken von ganzem Herzen

XIX.

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer.

Hofwyl, den 20. März 1817.

Ich weis Ihnen unendlich Dank für Ihre gütige Theilnahme an meinen Bestrebungen. Es kommt mir vor, der Hr. Revel sollte unsern nächsten Bedürfnissen am besten entsprechen können, da seine Aussprache, wie Sie sagen, gut ist; denn dies ist für seine Aufgabe wesentlich, und da er deutsch lernen will[!]; nur hätte ich die Bedinge kennen mögen, unter welchen er zu uns kommen wollte, und auf wie viel Unterrichtsstunden wir von seiner Seite zählen könnten. Je bald er kommen würde, desto lieber würde es mir sein. Es scheint, wir

¹⁾ Von diesem Grafen Louis de Villeveille, der im Auftrag des französischen Ministers Richelieu drei Jahre in Hofwyl zubrachte, erschien dann 1821 in Genf die Schrift: „Des instituts de Hofwyl, considérés plus particulièrement sous les rapports qui doivent occuper la pensée des hommes d'Etat“, welche von Ferrario ins Italienische und von Greaves ins Englische übersetzt wurde. Siehe R. Schöni l. c. S. 66 und Hamm l. c. S. 38.

sollen zu der Realisierung der Idee des heiligen Bundes dienen.

Ich habe Ihnen darüber merkwürdige Mittheilungen zu machen. Zwei Prinzen Suwaroff und zwei Prinzen Wolkonsky ¹⁾ sind bereits von Russland aus dazu bestimmt; andere sollen der bereits ernannten griechischen Capelle folgen, um mit Oestreichern, Preussen u. s. w. bei uns zur Handhabung der Eintracht u. s. w. erzogen zu werden. Dies jedoch einstweilen unter uns, so bald wie möglich schreibe ich Ihnen ausführlicher, um Sie noch über manches um Rath zu fragen; ich bin jezt unmässig beschäftigt.

XX.

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer.

Hofwyl, den 1. December 1818.

Mit innigster Theilnahme an allem, was Sie betrifft, habe ich von Zeit zu Zeit die Versicherung erhalten, dass Sie mich und meine Bestrebungen nicht vergessen, möchten Sie mir doch auch einige tüchtige Mitarbeiter zu diesen empfehlen können, denn zu der sehr grossen Zahl angebotener Zöglinge gebricht es immer noch an einer hinlänglichen Anzahl würdiger Erzieher, wesswegen ich dann auch genöthiget bin, viele der mir angebotenen Kinder abzulehnen, die ich aufnehmen würde, sobald ich zu ihrer Erziehung genugsame *zuverlässige* Hülfe wüsste. Für unsere vaterländische Zwecke ist meine Unternehmung als gelungen zu betrachten, obschon die

¹⁾ Der russische Kaiser Alexander I. interessirte sich sehr für die Fellenbergischen Institute und liess sich von Zeit zu Zeit darüber Bericht erstatten. 1816 hatte der Graf von Mostowsky einen „Rapport à S. M. Alexandre sur l'établissement d'Hofwyl“ in Genf im Druck erscheinen lassen.